



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Chronik der deutschen Schriftgießereien

Bauer, Friedrich

Frankfurt am Main, 1914

Numrich

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97265](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97265)

E. W. Hirt ist Besitzer einer Buchdruckerei in Wandsbek und Geschäftsführer der G. m. b. H. „Hamburgischer Correspondent und Börsenhalle“ und der „Hamburger Neuesten Nachrichten“ in Hamburg.

Rüger

1879 Am 1. April 1879 ist in Leipzig die Messinglinienfabrik von Rüger & Henze gegründet. Henze schied nach kurzer Zeit wieder aus und Rüger führte das Geschäft allein unter der Firma C. Rüger weiter.

Die Erzeugnisse der Firma fanden Anklang und die Fabrik wird wiederholt in größere Betriebsräume verlegt.

1902 Im Jahre 1902 muß sich der Besitzer gesundheitshalber vom Geschäft zurückziehen; die Firma geht in den Besitz von Adolf Thömel und Robert Ackermann über, die ihre Fabrik nach abermaliger Vergrößerung nach dem Täubchenweg 23 verlegen.

1913 Anfang 1913 scheidet Robert Ackermann infolge Ablebens aus und seitdem ist Adolf Thömel alleiniger Inhaber der Firma.

Die Firma C. Rüger fertigt von jeher als ausschließliche Spezialität Messinglinien und Messingzierat, ihre Erzeugnisse gehen nach allen Weltteilen und auch viele namhafte Schriftgießereien zählen zu ihrem Kundenkreise.

Numrich

1885 Im Jahre 1885 gründet der Schriftgießereifaktor Adam Numrich in Leipzig eine Schriftgießerei und Messinglinienfabrik, in welches Geschäft Emil Moll als Kommanditist eintritt und das die Firma A. Numrich & Co. annimmt.

Nach einigen Jahren tritt Numrich aus und die Kommanditgesellschaft wird in eine offene Handelsgesellschaft verwandelt, deren Teilhaber Emil Moll und Bruno Diesel sind.

Nachdem Bruno Diesel wieder ausgetreten, verkaufte Moll das Geschäft im August 1912 an die Bauersche Gießerei in Frankfurt a. M.

1912

Die Firma hat in der Schaffung schöner Gebrauchsschriften Gutes und Dauerndes gebracht, u. a. die Romana Artistica, dann die Leipziger Fraktur, deren Ausbau in 6 Garnituren erfolgte, ferner die Bauern-Schrift mit ihrer Abart als Frik-Reuter-Schrift, die Universitäts-Antiqua usw.

Ein bedeutendes Unternehmen war der Schnitt und Guß von Musiknoten-Typen, mit welchen die Firma nach fünfjährigen Vorarbeiten 1910 hervortrat. Es sind drei Grade geschnitten, deren Systemlinien auf 3, 4 und 5 Punkte des Normal-Schriftsystems bemessen sind, so daß das ganze Material mit dem Schriftsystem übereinstimmt. Die Systemlinien, in Messing oder in Schriftmetall, sind auf beiden Seiten ausgeklinkt, so daß sie bequem mit der Pinzette gefaßt werden können. Die Notenstiele werden als 1-Punkt-Messinglinien geliefert und sind an den ausgeklinkten Notenkopf ohne Lücken heranzusetzen. Systemlinien, Notenstiele und Ausschlußstriche haben das gleiche, mäßig kräftige Bild, so daß der Satz ein ruhiges, einheitliches Aussehen erhält. Das gesamte, fast 1000 Figuren umfassende Notenmaterial ist nach dem Stich gezeichnet und in Stahl geschnitten worden. Die in allen Kulturstaaten durch Patent geschützten Noten haben in den größten Notendruckereien der Welt Aufnahme gefunden, die Firma C. G. Röder in Leipzig hat allein für über 100 000 Mark von diesem Material bezogen.

Eine weitere Spezialität der Firma A. Numrich & Co. ist die Fabrikation von Messingtypen.

Wagner

1897 Am 10. Januar 1897 ist in Leipzig unter der Firma Gundelach & Ebersbach eine Ausschlußgießerei gegründet, die im

1902 Jahre 1902 von Ludwig Wagner erworben und unter der Firma Schriftgießerei Ludwig Wagner fortgeführt wird.

Wagner war bisher Teilhaber der Stempelschneiderei und Gravieranstalt Wagner & Schmidt in Leipzig, er brachte ein beträchtliches Maternmaterial in die Gießerei und seine erste Originalschrift, die Künstler-Antiqua fand eine gute Aufnahme in der Fachwelt.

1907 Bis zum Jahre 1907 hatte sich die Gießerei soweit entwickelt, daß größere Betriebsräume im Hause der Firma Philipp Reclam jun. bezogen werden mußten, wo auch eine Stereotypie und im nächsten Jahre eine Maschinenbau-Werkstätte eingerichtet werden. In letzterer wird die patentierte Schnellgießmaschine „Lipsia“ gebaut, von der bis 1911 sechs Stück in Betrieb genommen wurden.

1913 Am 15. Februar 1913 wird die von Friedrich und Karl Brandt gegründete Messinglinienfabrik Gebr. Brandt in Quedlinburg von der Schriftgießerei Ludwig Wagner erworben. Der u. a. mit 2 Walzwerken und 3 Komplett-Schneidemaschinen eingerichteten Messinglinienfabrik ist eine Maschinenbau-Werkstatt angegliedert, die sich dem Bau von Maschinen für die Messinglinienfabrikation widmet; die in dieser Anstalt gebaute Komplett-Schneidemaschine wird in den meisten deutschen Messinglinienfabriken verwendet.